

Redaktion
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 116.

Hirschberg, Sonntag den 18. Mai.

1884.

* Behaltet das Geld in der Stadt!

Der Beschluß der Augsburger Stadtbehörden, welchen wir bereits in unserer gestrigen Nummer erwähnten und welcher bestimmt, daß bei städtischen Lieferungen und Arbeiten in erster Linie die heimischen Gewerbetreibenden zu berücksichtigen und auswärtige Kräfte nur dann heranzuziehen sind, wenn die eigenen versagen, wird auch von so Manchem unserer hiesigen Gewerbetreibenden gebilligt werden, welcher sich, aus wer weiß welchen Gründen „liberal“ nennt, über dem „süßen“ Klange dieses beliebten Schlagwortes aber noch nicht alles Nachdenken verlernt hat. „Ja, wenn auch unsere Stadtverordneten einen solchen Beschluß fassen wollten, dann würde mancher Thaler Geld in der Stadt bleiben, welcher jetzt nach Auswärts getragen wird, dann würden sich auch die Privaten daran gewöhnen, ihre Bedürfnisse hier zu befriedigen, während jetzt oft die hiesigen Meister bei größeren Bauten u. nur dazu benutzt werden, um einen Voranschlag zu machen, mit welchem in der Tasche dann von Pontius zu Pilatus gegangen wird, um auf Grund jener Berechnungen, für welche der hiesige Meister ein paar Stunden nutzlos geopfert hat, den Verdienst einem Auswärtigen zuzuwenden, welcher es versteht, seine Sudelarbeit unter gutem Aussehen zu verbergen, oder welcher à tout prix nur Arbeit haben will, selbst wenn er dabei Geld zusehen muß.“ Das sind so Gedanken, wie man sie öfters zu hören bekommt, ohne daß die solches Sprechenden bedenken, daß das jetzt allgemeine Feilschen und Drängen nach dem Billigsten nur die einzig mögliche Folge des „liberalen“ Manchesterthums ist.

Wer daran zweifelt, sehe einmal zu, was die „freisinnlichen“ Blätter zu jenem Beschlusse der Augsburger sagen. Da wird von „Particularismus“ und „Kirchthumpolitik“ gesprochen und ob der „Beschränktheit“ der Augsburger Stadtbehörden gewaltiger Lärm

geschlagen. Sehr natürlich, denn gerade jener Beschluß zeigt, daß es mit dem liberalen Terrorismus dort zu Ende, daß für die Liberalen an den Augsburger „Hopfen und Malz“ verloren ist. Der trostlosen Anschauung, daß in allen Stücken die „Wohlfahrt“ ausschlaggebend sei, nicht die „Wohlfahrt“, wird hier der gesunde und eigentlich selbstverständliche Gesichtspunkt entgegengesetzt, daß jedes Gemeinwesen in erster Linie für sich selbst und seine Angehörigen zu sorgen, die Verpflichtung habe.

Es ist dies derselbe Gedanke, der in dem Grundsatze des „Schutzes der nationalen Arbeit“ zum Ausdruck kommt, nur daß dieser Gedanke in engerem Rahmen noch viel concreter und unmittelbarer wirken muß deshalb auch viel leichter und sicherer Nachfolge finden wird. Ja, wir glauben sogar, daß trotz der hiesigen sehr verfahrenen Verhältnisse man auch selbst in Hirschberg mit der Zeit die Zweckmäßigkeit des hier ausgeführten Gedankens einsehen wird. Geschieht dies, so können wir auch den in unserer Stadt herrschenden „Fortschrittling“ seinen Terrorismus zu Grabe tragen sehen.

Der Vortheil für die Wähler liegt zu klar auf der Hand, als daß sie nicht Alles aufbieten sollten, ihre prinzipiellen Gegner nach und nach aus der herrschenden Stellung zu verdrängen und solche Elemente aus Ruder zu bringen, die mit der Durchführung des Grundsatzes Ernst machen, daß das Geld der Steuerzahler in allererster Reihe diesen selbst zu Gute kommen muß, nicht fremden Unternehmern, die vielleicht billiger, gewiß aber nicht besser arbeiten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Mai. Se. Maj. der Kaiser wird

die Pfingsttage auf Schloß Babelsberg verleben; die Ueberstadelung dorthin steht nahe bevor.

— Das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin ist durch die Reise nach Baden-Baden nicht wesentlich alterirt worden. Die schöne Bitterung hat Ihrer Majestät gestattet, täglich Ausfahrten zu unternehmen. Im Allgemeinen ist aber eine von den jüngsten Krankheit zurückgebliebene Mattigkeit noch fühlbar; dies veranlaßt die Kaiserin, sehr still und zurückgezogen zu leben. Die erlauchte Frau vermeidet alle Empfänge, ausgenommen die Besuche der Frau Großherzogin von Baden, welche bereits zweimal von Karlsruhe nach Baden-Baden gekommen ist. Es steht zu hoffen, daß der Luftwechsel und die zu unternehmende Kur bald eine kräftigende Wirkung auf den Gesundheitszustand der Kaiserin ausüben werden.

— Prinz Wilhelm überbringt dem Großfürsten Thronfolger den Schwarzen Adlerorden mit dem Großkreuz des Rothen Adlerordens.

— Wie verlautet, wird außer den Prinzen Wilhelm und Heinrich auch der Kronprinz an der Flottenschau in der Poppoter Bucht teilnehmen. Die Prinzen Wilhelm und Heinrich werden sich in Danzig an Bord der „Hansa“ einschiffen. Ob für den Kronprinzen die Yacht „Hohenzollern“ bereit gestellt werden wird, ist noch fraglich. Die Werft ist mit dem kaiserlichen Fahrzeug allerdings zur Zeit bereits beschäftigt.

— Das Ausscheiden des Fürsten Bismarck aus dem preussischen Staatsministerium darf jetzt als von Sr. Majestät genehmigt betrachtet werden. Ein Ministerpräsident soll nicht wieder ernannt werden, vielmehr stets das älteste Mitglied des Staatsministeriums von jetzt ab den Vorsitz führen. Zum Handelsminister ist Herr v. Bötticher auserselzen.

— [Abgeordnetenhaus.] Die dritte Lesung des Gesetzesentwurfs, betr. die Stempelsteuer für Kauf-

Der Auswanderer.

Erlebnisse eines Deutschen in Nord-Amerika.

(Fortsetzung.)

Sie waren noch in diesem Gespräche begriffen, als ein leises Klopfen an der Thür ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Auf Vorkmann's lautes „Herein!“ trat ein elegant gekleideter junger Mann in das Zimmer, der sich artig und mit leichter Sicherheit gegen die Anwesenden verneigte.

„Ich habe wohl das Vergnügen, Master Vorkmann vor mir zu sehen?“ wandte er sich dann an den ehemaligen Kassenbeamten, und als dieser, sich leicht vorbeugend, bejahte, fuhr er fort: „Mein Name ist Anton Goldberg. Ich bin Maler und habe meinen bedeutenden Ruf einem Bilde zu verdanken, das ich in einem Tanzlocal entwarf. Auch Sie, Master Vorkmann, haben, wenn auch unfreiwillig, zu diesem Bilde gesehen und somit einige Steine zum Bau meines Glückes geliefert.“

„Ich hatte längst den Wunsch, mich Ihnen erkenntlich zu zeigen, mußte jedoch, da Sie Ihre alte Wohnung verlassen und die Angabe der neuen nicht hinterlassen hatten, Ihren Aufenthalt nicht zu ermitteln. Nach vielem Forschen ist es mir endlich gelungen, Sie zu finden. Sie sehen mich sonach jetzt hier, das Versäumte nachzuholen, und wenn ich Ihnen in irgend einer Weise einen Dienst leisten kann, so soll es mich von Herzen freuen.“

„Ich wüßte nicht, daß Sie die geringste Verbindlichkeit gegen mich hätten,“ erwiderte der Hausherr. „Im Gegentheil glaube ich bedeutend hoch in Ihrer

Schuld zu stehen, da ich wohl kaum so frisch und gesund heute hier stehen würde, wenn Sie nicht an jenem Abend in so liebevoller, herzlicher Weise mir zu Hilfe gekommen wären.“ Und nun stellte er seiner Familie den Gast als seinen Lebensretter vor und dieser wurde jetzt mit Beweisen aufrichtiger Freundschaft und Dankbarkeit überhäuft.

„Ich habe in Berlin eine Copie, Stahlstich, von Ihrem Bilde bekommen,“ fing der kleine Fritz darauf an, zu erzählen. „Es hat mir außerordentlich gefallen und ich habe es colorirt. Wollen Sie es sehen?“

„Ei! darauf wäre ich sogar äußerst neugierig, mein kleiner Bursche!“ versetzte der Maler freundlich. „Zeige es mir doch.“

Man brachte das Bild, und Goldberg konnte nicht umhin, die saubere Art, in welcher die Farben aufgetragen waren, sowie die geschmackvolle Zusammenstellung derselben rühmend anzuerkennen. „In dem Jungen steckt ein bedeutendes Talent, und es wäre wirklich Schade, wenn es nicht ausgebildet werden sollte,“ sagte er in ernstem Tone.

„Sprich einmal, Frischchen,“ nahm der Vater lächelnd das Wort, „möchtest Du wohl ein rechter Maler werden?“

„O, ob ich will, Papa! mein ganzes Dichten und Trachten ist darauf gerichtet!“ versetzte der Kleine rasch.

„Wohlan, so überlassen Sie mir seine Ausbildung, Mr. Vorkmann! Er mag allwöchentlich einige Stunden zu mir auf mein Atelier kommen und Unterricht im Zeichnen nehmen. Ich verspreche Ihnen, einen tüchtigen Künstler aus dem aufgeweckten Knaben zu

machen. Ohne jede Entschädigung, Master Vorkmann — das versteht sich ganz von selbst,“ fügte er hinzu, als er sah, wie der Beamte ihn mit einem bedenklichen „aber“ unterbrechen wollte. „Ich habe meine Freude an dem Fortschreiten und an der Entwicklung eines echten Talentes, wie dies bei dem echten und wahren Künstler stets der Fall ist.“

Man blieb noch eine geraume Zeit beisammen und plauderte in heiterster Weise von der Vergangenheit und Zukunft, und als Goldberg sich endlich verabschiedete, war es jedem Einzelnen aus der Familie, als habe er den heiteren, lebensfrohen und doch gründlich gebildeten jungen Mann längst gekannt, und es war keine bloße Höflichkeitsphrasen, als man ihn bat, ja recht bald und oft wiederzukommen.

„Noch ein Grund mehr für Dich zum Hierbleiben, Vater,“ sagte Andreas, als die Thür sich hinter dem Künstler geschlossen hatte, „denn es ist sehr die Frage, ob sich in Deutschland eine so günstige Gelegenheit zur Ausbildung Frischchens fände, als sie uns hier geboten wird.“

„Ja, mein Sohn,“ erwiderte der Vater ernst, „der liebe Gott hat Alles wohl gemacht, und ich fange an zu glauben, daß man auch hier in Amerika recht froh und gemüthlich leben kann. Sehe ich doch, daß es auch hier Menschen giebt, die das Gebot der Nächstenliebe nicht verlernt haben, die Gefühl für das Edle und Schöne, Achtung vor der heiligen Kunst besitzen. Ja, es lebt sich überall schön, wo neben weisem Genuß des Lebens die Bildung des Herzens und Geistes nicht vernachlässigt wird.“

und Lieferungsverträge, ebenso die dritte Lesung des Nachtragssetats pro 1884/85 verlaufen debattelos, beide Vorlagen werden genehmigt. Es folgen Wahlprüfungen und zwar zunächst der Wahl der Abgg. Behrendt und Wolszlegier im 7. Marienwerderschen Wahlkreise. Die Commission beantragt Gültigkeitserklärung. Abg. Franke beantragt, die Wahl des Abg. Wolszlegier und einer Anzahl Wahlmänner für ungültig zu erklären. Bei der Wahl des letzteren Abgeordneten habe ein erheblicher Verstoß gegen die Bestimmungen des Wahlreglements über die Modalitäten der engeren Wahl stattgefunden. Abg. von Liebermann schließt sich diesem Antrage an. Gegen den Franke'schen Antrag erklären sich die Abgg. von Huene, Kantak, Bachem, Dirichlet, für denselben die Abg. von Zedlitz und Dr. Wehr. Das Haus beschließt sodann Gültigkeit der Behrendt'schen Wahl. Die Abstimmung über die Wolszlegier'sche Wahl bleibt zweifelhaft, der Hammelsprung ergibt 106 Stimmen für Gültigkeit, 108 für Ungültigkeit, das Haus ist somit beschlußunfähig. Der Präsident beraumt die nächste Sitzung auf 1 Uhr an. — Eröffnung der neuen Sitzung um 1 1/2 Uhr. Es findet sofort über die Wolszlegier'sche Wahl Auszählung statt. Die Wahl wird mit 123 gegen 117 Stimmen für gültig erklärt. Die Wahl des Abg. von Kapler (zweiter Marienwerderscher Wahlkreis) wird für gültig erklärt und zugleich beschlossen, die Acten, betr. den Kauf von Stimmzetteln in der 3. Abth. des 1. Urwahlbezirks der Stadt Rosenberg der Regierung zur weiteren Veranlassung zu übergeben. Die Commission beantragt, die Wahl des Abg. v. Wurmb für gültig zu erklären. Das Haus beschließt demgemäß. Morgen: Antrag Windthorst, betreffend organische Revision der Mairgesetze.

[Herrenhaus.] Das Haus ehrt das Andenken der seit der letzten Sitzung verstorbenen Mitglieder: Frhr. von Platon-Mallenschen, Graf von Houwald, Frhr. von Platho und Graf von Pfeil durch Erheben von den Sitzen. Durch Vorlegung der Denkschrift über Ausführung des Gesetzes, betr. die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der im Stromgebiete des Rheins durch die Hochwasser herbeigeführten Verheerungen wird die gesetzlich vorgeschriebene Rechenschaft als geführt erachtet. Der Gesetzentwurf, betr. den Betrieb des Hufbeschlaggewerbes, wird in der Fassung des Abgeordnetenhauses definitiv genehmigt. Ebenso der Gesetzentwurf, betr. den weiteren Erwerb von Eisenbahnen für den Staat. — Morgen: Novelle zu dem Gesetze, betr. die Unterbringung verwahrloster Kinder und Rechnungssachen. — Der Reichskanzler wohnte kurze Zeit der Sitzung bei.

Der Bundesrath hat gestern den Gesetzentwurf, betr. die Subventionirung überseeischer Dampferlinien angenommen. § 1 des Entwurfs erhielt folgende Fassung: „Der Reichskanzler wird ermächtigt, die Einrichtung und Unterhaltung von regelmäßigen Postdampfschiffsverbindungen zwischen Deutschland einerseits und Ostasien, bez. Australien andererseits auf eine Dauer bis zu 15 Jahren an geeignete Privatunternehmungen zu übertragen.“ Die Fraction der „Freisinnigen“ hat sich mit dem Entwurfe bereits in einer Fractionssitzung

beschäftigt. Die Fraction verhält sich natürlich ablehnend.

In Abgeordnetenkreisen circulirt eine Aeußerung des Vicepräsidenten des Staatsministeriums von Puttkamer, wonach der Schluß des Landtages für Anfang nächster Woche in Aussicht genommen sei. Das Communalsteuerverordnungsgesetz wird vom Herrenhause aller Voraussicht nach in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung angenommen werden, wie dies die Commission für communale Angelegenheiten in Voranschlag bringt. Auf das Zustandekommen der Jagdordnung legt die Regierung nach der Stellung, welche das Abgeordnetenhaus dazu genommen, keinen Werth mehr und in Bezug auf die Steuerreform ist leider auch nichts Annehmbares zu erwarten.

Es wird bestätigt, daß die Reichsregierung das Protectorat über die Colonie Angra Pequena übernimmt. In der Colonie wird für alle Nichteinheimischen die deutsche Gesetzgebung eingeführt.

In der Frage der Zollleichterung für feine Baumwollgarne, welche zur Halbschiffabrikation bestimmt sind, werden von amtlicher Seite augenblicklich umfangreiche technische Erhebungen angestellt, um erschöpfendes Material für die Beurtheilung der einander direct widersprechenden Gesuche und Eingaben der an der Lösung dieser Frage zunächst theilhaftigen Industriellen zu gewinnen.

Das „Frankfurter Journal“ schreibt: „Nachrichten zufolge, welche in wohlunterrichteten Abgeordnetenkreisen circuliren, und welche uns selbst von wohlunterrichteter Seite bereits telegraphisch zugegangen sind, hätte die Unterjochung das sichere Ergebnis geliefert, daß, wie Eugen Richter bereits mitgetheilt hat, in der That am Tage der Denkmalsenthüllung auf dem Niederwald das schrecklichste Unglück nur durch den zufälligen Umstand des Regens verhindert worden ist. Die Sprengladung war in dem Basement des Denkmals selber niedergelegt und durch eine Zündschnur mit dem Orte verbunden, wo der betreffende Attentäter unbemerkt weilte.“

[Antisemitisches.] An den Anschlagssäulen in Berlin sah man neulich Plakate prangen:

Carl Horn.

Erstes christliches Waaren-Abzahlungs-Geschäft. Nicht mit ähnlichen jüdischen Geschäften zu verwechseln.

Reclamen mit gleichlautender Ueberschrift wurden massenhaft durch Colporteurs in den Häusern vertheilt. Die Inhaber der Firma aber sind nach dem Handelsregister die Gebrüder Cohn.

Der Vorstand des Vereins der Conservativen der Rheinprovinz hat am 9. in Düsseldorf den Beschluß gefaßt, zum Zweck der Unterstützung der Durchführung der Reformpläne des Reichskanzlers Angesichts der bestehenden Parteiverhältnisse ein Zusammengehen mit den für das Heidelberger Programm eintretenden Nationalliberalen bei den bevorstehenden Wahlen anzubahnen, wo ein solches nach den Verhältnissen der einzelnen Bezirke geboten und möglich erscheint. Dieser Beschluß legt Zeugniß dafür ab, daß den Conservativen das Wohl des Vaterlandes über

den Interessen der Partei steht und wird hoffentlich sowohl das erhoffte Entgegenkommen der Nationalliberalen wie auch eine Nachahmung überall dort finden, wo die Nationalliberalen gesonnen sind, auch ihrerseits die durch die Kaiserliche Botschaft vom 17. November 1881 in ihren Zielen dargelegte Reformpolitik zu fördern.

In dem Hochverrathsprozesse gegen Kraszewski und Hentsch vor dem Reichsgerichte zu Leipzig fanden heute die Plaidoyers statt. Rechtsanwalt Treplin beantragte das Schuldig gegen Kraszewski und Hentsch im Sinne der Anklage in vollem Umfange und ersuchte, Hentsch mildernde Umstände nicht zuzubilligen. Sein Schlufantrag lautete auf 10 Jahre Zuchthaus und 10jährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte gegen Hentsch und auf 5 Jahre Zuchthaus und 5jährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte gegen Kraszewski. Rechtsanwalt Dr. Samter hielt Hentsch nur in zwei Fällen für schuldig, nämlich wegen Auslieferung der Pferdeaushebungsinstruction und wegen der Sturmgeräthangelegenheit, und plaidirte für mildernde Umstände. — In der Nachmittags-sitzung plaidirt Rechtsanwalt Saul bezüglich Kraszewski für Freisprechung, eventuell für Jubilligung mildernder Umstände, indem er betreffs des letzten Antrags das polnische Nationalgefühl Kraszewski's betont, welches ihn zu seiner Handlungsweise bewogen. Ober-Rechtsanwalt Dr. Frhr. v. Sedendorf erwidert: er achte jedes Nationalgefühl; wenn jedoch Jemand ein Land an eine feindliche Macht verräth, dessen Gaßfreundschaft und Schutz er genießt, so ist das ein gemeiner Landesverräther. Die Urtheilspublikation findet nächsten Montag, Mittags 12 Uhr, statt.

Oesterreich-Ungarn.

Wie aus Wien berichtet wird, soll von Seiten des österreichisch-ungarischen Hofes, dessen Theilnahme an der bevorstehenden Feier der Großjährigkeits-Erklärung des russischen Thronfolgers durch die Verleihung des St. Stephans-Ordens an den Letzteren zum Ausdruck gebracht werden.

Wien, 16. Mai. Um 5 Uhr Nachmittag brach im Innern des Stadttheaters Feuer aus. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Der Brand entstand auf der an der linken Seite befindlichen Gallerie. Der Zuschauerraum brennt lichterloh. Um 5 1/2 Uhr stürzte das Dach mit dem Kronleuchter ein. Das Theater wird als unrettbar verloren gehalten. Die Feuerwehren Wiens und der Umgegend sind in gefahrvollster Thätigkeit, um die ausstehenden Gebäude zu retten. Bis jetzt ist kein Menschenverlust zu beklagen.

Pest, 15. Mai. Das Oberhaus hat den Gesetzentwurf, betreffend den Bau eines neuen Parlaments-Gebäudes mit großer Majorität genehmigt. — In dem Preßprozesse gegen den Anarchisten Prager wurden sämtliche Schuldfragen von der Jury bejaht, der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 15monatlicher Gefängnißstrafe und 600 Fl. Geldstrafe, sowie zur Tragung der Gerichtskosten. Prager meldete alsbald die Nichtigkeitsbeschwerde an.

Frankreich.

Wie schon erwähnt, hat die Kunde von dem

Zwölftes Kapitel.

Beinahe ein Vierteljahr war seit jenem, für die Borrmanische Familie so segensbringend ausgefallenen Weihnachtstfeste vergangen. Schon begannen die kalten Tage den wärmeren Strahlen der Frühlingssonne zu weichen. Die Knospen an den Bäumen entfalteten sich und das junge Grün der Saaten überwucherte in üppiger Fülle den vom Winterfroste befreiten Erdboden. Andreas Borrman erfreute sich fortgesetzt der Zufriedenheit seines Prinzipals in demselben Grade, wie ihm die Achtung und Freundschaft seiner Collegen entgegen kamen. Auch der alte Borrman versah die ihm übertragenen Geschäfte mit Pünktlichkeit und unverdrossenem Fleiße und hatte sich der besonderen Gunst des Chefs zu erfreuen. Eines Mittags aber kam er mit nachdenklicherer Stirn, als sonst nach Hause, und als die Familie sich zu Tisch gesetzt hatte, unterbrach er plözlich mit der Frage die fröhliche Unterhaltung der Seinen:

„Wie wär's Kinder, wenn wir einmal unsere Farm besuchten?“

„Ich habe auch schon daran gedacht, Vater!“ nahm Andreas das Wort. „Wir haben nicht nöthig, unser Besizthum dem schurkischen Hinterwäldler so ohne Weiteres zu überlassen. Wir sind, gottlob, in der Lage, ihm sein Sündengeld bei Heller und Pfennig auszusahlen, und wehe ihm, wenn er Einwendungen macht. Das Recht ist auf unserer Seite, und wenn er nicht gutwillig herausgibt, was er widerrechtlich an sich gebracht, so den' ich, wir machen eine Klage gegen ihn anhängig. Master Wienbold ist ein tüch-

tiger und zuverlässiger Rechtsanwalt, der die Prozesse unseres Prinzipals mit Eifer und Pflichttreue leitet.“

„Das hat mir Mr. Trollope auch gesagt,“ erwiderte der Vater, „und ich halte es beinahe für meine Pflicht, die Sache weiter zu verfolgen, damit der unredliche Mensch, der Wilm, nicht noch andere arme Einwanderer unglücklich macht. Die Fälle, in denen bedauernswerthe Einwanderer von solchen nichtswürdigen Speculanten vollständig bis aufs Hemde geplündert werden, nehmen in erschreckender Weise überhand, und es ist daher Schuldigkeit eines jeden Menschenfreundes, einem solchen verwerflichen Treiben entgegen zu arbeiten.“

So wurde denn die Reise, ungeachtet Frau Borrman Manches dagegen einzuwenden hatte, beschlossen. Der Prinzipal der Weiden erklärte sich gern bereit, einen mehrtägigen Urlaub zu ertheilen, und wenige Tage später befanden sich Vater und Sohn auf der Newyorker Centraleisenbahn, mit Windesschnelle den westlichen Landestheilen entgegeneilend.

Ohne ein bemerkenswerthes Abenteuer erreichten sie die Gegend, in welcher der Deutsche so manche Trübsal und Unbill hatte erleben müssen; aber vergebens sah er sich nach dem Wohnhause des Farmers um. Ein wüster Trümmerhaufen, aus welchem die Brandmauer unheilverkündend hervorsah, war Alles, was die Wanderer vorfanden.

Auf dem Wege, welcher aus der mehrere Meilen entfernten Stadt nach der Farm hinausführte, kam ein in einem grauen Mantel gehüllter Reiter auf einem sehr schönen Pferde, das seine Abkunft aus den nord-

amerikanischen Prairien in keiner Weise verleugnete, langsam näher. Er war der einzige Mensch, welcher in dieser verödeten Gegend sichtbar war.

„Können Sie mir nicht Auskunft über Wilms geben?“ fragte Borrman den Näherkommenden.

Dieser lenkte sein Pferd geradewegs auf den Trümmerhaufen, stieg dann ab und hand es an einen aus der Erde hervorragenden Pahl. „Wilms?“ fragte er dann kopfschüttelnd, „den Leuten ist es nicht besonders gut gegangen. Es ist noch kein halbes Jahr her, da kam ein Trupp Indianer auf windschnellen Rossen in die Gegend. Sie raubten und brannten, mordeten und sengten und führten das Vieh hinweg. Dem Wilms, welcher sich wohl mit seinen Söhnen zur Wehr gesetzt haben mag, wurde das Haus über'm Kopfe angezündet. Sein ältester Sohn fiel unter den mörderischen Streichen der Indianer. Er selbst entging nur mit Anstrengung der Gefahr, unter dem zusammenstürzenden Gebälk begraben zu werden. So schnell die Indianer gekommen waren, ebenso schnell räumten sie auch das Feld. Die Wilm'sche Familie hat fast Alles verloren und wird so ziemlich an den Bettelstab gekommen sein. Die Frau wurde nämlich bald darnach in Folge des Schreckens und der ausgestandenen Angst krank, legte sich und starb. Der alte Wilm verkaufte, als er so ziemlich wieder auf den Beinen war, seinen Grund und Boden und verließ mit seinem jüngsten Sohne die Gegend, um nie mehr hierher zurückzukehren.“

(Schluß folgt.)

Abschlüsse des Vertrages von Tien-Tsin in Frankreich eine angenehme Ueberraschung hervorgerufen. Es fehlt aber auch nicht an zweifelnden Stimmen, welche dem Vertrage nur eine provisorische Bedeutung beilegen, indem sie von der Voraussetzung ausgehen, daß die Sinesen gewissermaßen als Aufständischer der Centralgewalt gegenüberstehe, in welchem Falle es allerdings fraglich sein würde, ob der Chef von Peking schließlich den Vertrag gut heißt. Die officiöse „Agence Havas“ versichert dagegen, der Vertrag sei endgiltig; er sei im Wesentlichen bereits von der Centralgewalt in Peking ausdrücklich genehmigt worden.

Rußland.

Warschau, 16. Mai. Der Generalgouverneur Gurko ist bedenklich erkrankt und hat deshalb seine beabsichtigte Reise zu den Feierlichkeiten der Großjährigkeit des Großfürsten-Thronfolgers nach Petersburg gänzlich aufgegeben.

Ägypten.

× Berber ist verloren. Alle Bemühungen Gordons, durchzusetzen, daß wenigstens Berber gehalten werde, sind erfolglos geblieben. Der Mudir von Berber ist dahin verständigt worden, daß ihm keine Verstärkungen gesandt werden können. Für den Fall, daß seine Streitkräfte nicht genügen, um sich gegen die Aufständischen zu halten, ist der Mudir autorisiert worden, mit der Garnison den Rückzug anzutreten. Der Mudir wird nothgedrungen von dieser Autorisation Gebrauch machen müssen. Von dem Schicksal Berbers hängt aber das von Khartum ab. Ist Berber einmal in die Hände der Aufständischen gefallen, dann wird der Fall Khartums wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Sociales und Provinzielles.

* [Conservativer Bürger-Verein.] Auf die morgen (Sonntag) Nachmittag 2 Uhr vom Tengelhof abgehende Partie mit Damen nach Stonsdorf und dem Pfropfenberge sei hierdurch nochmals aufmerksam gemacht.

** Se. Excellenz Generalleutnant Bogun von Wangenheim, Commandeur der 9. Division, wird nächsten Montag behufs Inspicirung des hiesigen Füsilier-Bataillons 2. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 19 in unserer Stadt anwesend sein.

* Der Antrag des hiesigen Kreis-Ausschusses, betr. die Einrichtung einer gemeinschaftlichen Gemeinde-Kranken-Versicherung der Arbeiter im Hirschberger Kreise, gemäß § 12, Abs. 2 des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883, welcher auf dem am nächsten Mittwoch stattfindenden Kreistage den Haupttheil der Verhandlungen bildet, lautet: Der Kreistag wolle beschließen: 1. Auf Grund des § 12, Abs. 2 des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883 wird für die Gemeinde-Krankenversicherung der Communalverband des gesammten Hirschberger Kreises mit Ausschluß der Städte Hirschberg und Schmiedeberg an die Stelle der sämmtlichen dem Kreise angehörigen einzelnen Gemeinden und Gutsbezirke gesetzt. 2. Für die Verwaltung der gemeinschaftlichen Gemeinde-Krankenversicherung des Kreises sollen folgende Bestimmungen maßgebend sein: a) Diejenigen Functionen, welche das Gesetz bezüglich der Gemeinde-Krankenversicherung der „Gemeindebehörde“ überträgt, hat der Kreis-Ausschuß wahrzunehmen. Als gemeinsame Meldestelle gemäß § 49 des Gesetzes wird das Bureau des Kreis-Ausschusses bestimmt. Die An- und Abmeldungen versicherungspflichtiger Personen geschieht unter Vermittelung der Gemeindebehörden. Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses versteht sowohl die Ortsbehörden mit den erforderlichen Hefelisten zur wöchentlichen Einhebung der Beiträge, als auch die Kreis-Communalkasse allmonatlich mit Einnahme-Ordre; b) die der Gemeindekasse durch das Gesetz übertragenen Pflichten und Rechte gehen auf die Kreis-Communalkasse über. Die Rassenführung wird dem Kreis-Communalassen-Rendanten gegen später zu normirende Entschädigung übertragen; c) die Anmeldung der Kranken erfolgt ebenfalls durch Vermittelung der Gemeindebehörde bei dem Kreis-Ausschusse, welcher das Erforderliche wegen Auszahlung der Krankengelder resp. wegen Unterbringung der Erkrankten in einem Krankenhanse anordnet. Im Uebrigen wird der Kreis-Ausschuß ermächtigt, die weiteren für die Organisation nothwendigen Anordnungen zu treffen. 3. Auf Grund des § 6 Abs. 3 l. c. wird bestimmt, daß bei Krankheiten, welche die Betheiligten sich vorsätzlich oder durch schuldhaftes Vethätigung bei Schlägereien oder Raufhändeln, durch Trunkseligkeiten oder geschlechtliche Ausschweifungen zugezogen haben, das Krankengeld gar nicht gewährt wird, sowie daß Personen, welche der Versicherungspflicht nicht unterliegen und freiwillig der Gemeinde-Krankenversicherung beitreten, erst nach Ablauf einer sechsmonatlichen Frist, vom Beitritt ab gerechnet, Krankenunterstützung erhalten. 4. Von dem Erlasse statuta-

rischer Anordnungen wegen Befreiung der im § 52 l. c. bezeichneten Arbeitgeber von den Krankenversicherungs-Beiträgen ist abzusehen, dagegen soll durch statutarische Anordnungen die Vorschrift des § 1 l. c. auf die im § 2 Nr. 3, 4, 5 und 6 bezeichneten Personen erstreckt werden.

— [Personalchronik.] Die Königl. Regierung in Biegnitz hat dem Pastor Schmidt in Gerlachshausen, Kreis Lauban, die Localschulinspektion über die Schulen in der Pfarochie Gerlachshausen, dem emer. Pastor Beerhoff in Conradswaldau, Kreis Schönau, über die Schule in Conradswaldau, dem Pastor Wallis in Buchwald, Kreis Hirschberg, über die Schulen in Buchwald und Quirl und dem Pastor Neuhaus in Diehja, Kreis Rothenburg, über die Schule in Diehja übertragen.

* Eine der beliebten (?) herumziehenden Musik-Capellen ließ gestern auf der Burgstraße ihre lustigen Weisen ertönen. Uebrigens sei es derselben nachgesagt, daß sie Besseres leistete, als man gewöhnlich von solcher Musik erwartet, wie sie denn auch gegen die landläufige Bezeichnung „böhmische Musikanten“ sich dadurch gesichert hat, daß sämmtliche Mitwirkende Uniformen tragen, welche denjenigen der 4. Dragoner sehr ähnlich sehen.

* In Görlitz, dem beliebten Sammelpunkte für alle möglichen Vereinsversammlungen, findet am 22. und 23. Juni c. die Generalversammlung der „Gesellschaft zur Verbreitung für Volksbildung“ statt. Der Vorsitzende dieser Gesellschaft ist der bekannte fusionistische Abgeordnete Herr Rickert, und ist es daher besonders interessant, zu vernehmen, daß sich der Centralausschuß mit der Frage beschäftigt, wie eine regere Theilnahme der Volksbildungs-Vereine für eine ausgedehntere, praktische Bethätigung auf dem Gebiete der „gemeinnützigen Einrichtungen im Interesse der unbemittelten (!) Bevölkerung“ herbeizuführen ist. Die Tagesordnung zu der Generalversammlung enthält denn auch folgende Punkte: 1) Auf welchen Wegen können die Bildungsvereine für die Anforderungen der Neuzeit auf Volksgesundheitspflege wirken? (Referent: Abgeordneter Schrader). 2) Das neue hannoversche System der Volksbibliotheken. (Referent: Gymnasial-Director Meyer-Hannover). 3) Die Arbeit der Bildungsvereine auf gemeinnützigem Gebiete. (Referent: Abgeordneter Rickert). Man könnte fast gespannt darauf sein, meint die „Kr. Ztg.“, was Alles der Vorsitzende der „Bildungsvereine“, Herr Rickert, zur Bethätigung des „Interesses für die unbemittelte (!) Bevölkerung“ dort vorbringen wird.

— Die Güter-Expedition Altwasser der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ist am 1. Mai d. J. aufgelöst und der Expeditions- und Rassen dienst der genannten Dienststelle mit demjenigen der auf Bahnhof Altwasser der Freiburger Bahn functionirenden Expeditionsorgane vereinigt worden. Mit demselben Tage ist auf dem Personenbahnhofe Altwasser der Freiburger Bahn eine selbstständige Eilgut-Expedition eingerichtet worden.

— In Seebitz war eine Wittwe M. unter Verdacht des Gattenmordes verhaftet worden. Der Mann war als Leiche aufgefunden und zeigte am Halse eine Strangulationsmarke; da die Frau sich auch in mancher Beziehung verdächtig machte, war deren Verhaftung erfolgt. Die gegen die Verhaftete eingeleitete Untersuchung hat deren Unschuld ergeben, so daß ihre Freilassung erfolgte. Es ist erwiesen, daß der Mann einen Selbstmord verübt hat und die Frau in dem Bestreben, dem Unglücklichen ein kirchliches Begräbniß zu sichern, sich durch ihr Auftreten dem Verdacht jener schlimmen That aussetzte.

— Schiffs-Bewegung der Hamburger Postdampfer: „Rugia“, 30. April von Hamburg, 14. Mai in Newyork angekommen. „Teutonia“, von Mexico nach Hamburg, 15. Mai Lizard passiert. „Allemania“, von Westindien, 15. Mai in Hamburg eingetroffen. „Holsatia“, 10. Mai von St. Thomas nach Hamburg abgegangen. „Rhenania“, 10. Mai in St. Thomas angekommen. „Petropolis“, 10. Mai von Bahia nach Hamburg abgegangen. „Hamburg“, 15. Mai, „Ceara“ 14. Mai in Hamburg eingetroffen. „Uruguay“, von Brasilien, 14. Mai Lizard passiert.

Sitzung der Königl. Strafkammer vom 17. Mai 1884.

Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Raschel. Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Kasper.

Der Holzschleif-Fabrikbesitzer D. aus Bräunenberg war vom Königl. Schöffengericht zu Schmiedeberg wegen Entwendung mehrerer, auf Arnsdorfer Dominalforst stehender Fichten zu einer Geldstrafe von 500 Mk. event. 3 Monat Gefängniß verurtheilt worden. In der vom Angeklagten eingelegten Berufung wurde derselbe jedoch freigesprochen, da der Gerichtshof den Diebstahl in keiner Weise als erwiesen erachtete.

Die Arbeiter W. und G. waren wegen Diebstahls einer Kiefer aus Cunnendorfer Kustikal-Forst vom Königl. Schöffengericht zu erheblicher Geldstrafe verurtheilt worden, welche in der von ihnen eingelegten Berufung aufrecht erhalten wurde.

Der Arbeiter K. aus Schmiedeberg war vom Königl. Schöffengericht wegen Bettelns und Landstreichens zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt worden, wogegen der Angeklagte Berufung eingelegt hatte, welche aber verworfen wurde.

— Zu einem prächtigen Mai gehört auch ein Gläschen Maitrant. Es ist nicht so schwer, es zu erschwingen, und wer es nur ordentlich kostet, sei es in stillvergühter Einsamkeit, sei es in Gesellschaft sachverständiger Freunde, der wird finden, daß der Waldmeister in diesem Jahre besser gerathen ist, denn jemals. Und wie singt nicht Julius Wolff in seinem „Wilden Jäger“ verlockend und mahnend zugleich:

„Im Walde grünt ein Edelkraut,
Ich nenn' es nicht mit Namen,
Das mußt Du pflücken frisch bethaut,
Es's Blüthen trägt und Samen.
Wie Quirle steh'n in grader Zahl
Um ed'gen Stiel die Blättlein schmal,
Das mußt Du fren'u und stürzen
Ins Kannelein,
Den kühlen Wein
Dir wohl damit zu würzen.“

„Biel holbe Kraft und Müßiggang
Ist diesem Kraut verliehen,
Doch nicht zu kurz und nicht zu lang,
Darf in dem Wein es ziehen.
An einem Augenblicke hängt,
Wie man im Nest den Vogel fängt,
Des Wonnetranks Gelingen.
Wird der verpaßt,
Weh Dir! Du hast
Ein Lied davon zu singen.“

Nach diesem poetischen Hinweis möge noch ein practisches Recept (nach dem bekannten Meyer'schen Kochlexikon) am Plage sein, um einen guten Maitrant zusammenzustellen: Man thue eine Handvoll möglichst frisch gepflückten Waldmeister, der noch keine Blüthen haben darf, in eine Terrine, gießt zwei Flaschen Roselwein, der sich am besten dazu eignet, oder irgend einen anderen leichten und reinen Weißwein darüber, deckt die Terrine zu und läßt den Wein eine halbe Stunde bis eine Stunde an einem möglichst kühlen Ort damit ziehen, nimmt den Waldmeister dann heraus, versüßt den Wein mit 125—150 Gramm Zucker, rührt ihn gut um, und der Maitrant ist fertig. Noch angenehmer wird das Getränk, wenn man zwei sorgfältig abgeschälte Apfelsinen, in Schnitzchen zertheilt, mit in die Bowle legt. Auf diese einfache Weise bereitet, ist der Maitrant entschieden am besten, weil man so das unverfälschte Arom des Waldmeisters erhält, nur muß man sich hüten, das Kraut zu lange in dem Wein zu lassen, denn dann giebt's Kopfweh!

Reibnitz, 15. Mai. Am bevorstehenden Himmelfahrtsteste, Nachm. 3 Uhr, wird der Reiseprediger, Herr Pastor Göbel in hiesiger Kirche einen Gottesdienst für innere Mission abhalten.

Landeshut, 15. Mai. Heut feierte der hochgeachtete, durch seine reichhaltige und sehr werthvolle Antiquitätenammlung auch weiteren Kreisen bekannte Kaufmann Sturm sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum. Von Seiten der städtischen Behörden wie auch von seinen vielen Freunden und Bekannten wurde dem Jubilar, der sich durch Wohlthätigkeit auszeichnet, herzliche Glückwünsche zu dieser Feier dargebracht.

Söwenberg. Zur schnelleren Heranbeförderung von Erdmassen beim Bahnbau ist jetzt eine Locomotive über Bunzlau und Ottendorf hierher gebracht worden. Die Beförderung mußte über Ottendorf (mittels eines Nachtspannes) erfolgen, weil man bezüglich der Holzbrücken in unserer Vorstadt nicht die nöthige Tragfähigkeit annehmen zu dürfen glaubte. Eine zweite Locomotive trifft schon in den nächsten Tagen ein.

Hauptgewinne der Sächsischen Lotterie.

Leipzig, den 16. Mai.

30,000 Mk. auf Nr. 68263. 3000 Mk. auf Nr. 13975 46857 29405 38891 26094 92576 4520 25761 78895 49990 75485 84082 72609 32999 58101 99114 73276 10252 8166 14613 30256 73569 95303 95943 27437 92674 63435 89366 92463 67813 37735 18956 13847 6333 50049 13480 92722 82086 65661 68545 36385 49945 68578 52454.

Letzte Nachrichten.

St. Petersburg, 16. Mai. Zu der am 18. Mai im Winterpalais stattfindenden Beerdigung des Zarewitsch anläßlich seiner Großjährigkeitserklärung erschienen, laut Hofansage, die Hofstaat, das diplomatische Corps, die Staatswürdenträger, die Generalität und das Offiziercorps. Am 19. Mai wird der Zarewitsch im Anitschow-Palais die Gratulationen des diplomatischen Corps entgegennehmen, worauf im Winterpalais Galatafel stattfindet.

Gustav Pister vormals

Hirschberg

1838



Hof-Photograph O. v. Bosch

Promenade 31,



Broncene Medaille.

empfehlte sein aufs vollkommenste der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Atelier für Portraits allen Genres, sowie für Vergrößerungen, Reproduktionen von alten, verbliebenen Photographien, Delibildern, Zeichnungen etc., von Bist-Format bis zur Lebensgröße. Aufnahmen außerhalb des Ateliers, wie Landschaften, Villen, Güter, Thiere, führe ich durch meine speciell dazu entsprechende Einrichtung, jeder Anforderung Genüge leistend, aus. Nachbestellungen von den noch gut erhaltenen Platten der Jahrgänge 1870-83 liefere pro Dzb. von 4 M. an.

Specialität: Moment-Aufnahmen.

Expositionszeit je nach Beleuchtung, 2-6 Secunden, zu jeder Tageszeit. Auf Wunsch vorher Probefeld.

Broncene Medaille

Frische Füllung natürlicher Mineralbrunnen; Salzfoolen, Badesalze, Pastillen etc. empfiehlt die Apotheke i. d. Langstraße.

Todes-Anzeige.

Heute, 1 1/2 Uhr, entschlief nach längerem Leiden meine gute Tochter

Auguste.

Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an
Heibnitz, den 16. Mai 1884

Bertha Seidel,
Bahnhofs-Restaurateurin.

Beerbigung: Dienstag den 20. d. Mts., Nachm. 3 Uhr. 1504

Königliche Oberförsterei Arnsherg.

Sonnabend den 24. Mai c., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Hotel „zum goldenen Stern“ zu Schmiedeberg öffentlich meistbietend versteigern:

- 1242 Stück Fichten Langnußholz II-V Kl. mit 574,64 Fm.,
- 49 = = Stangen I-II Kl. mit 3,02 Fm.,
- 5 Rmtr. Buchen Knüppel,
- 5 = Birken Scheit und Knüppel I,
- 4 = Äspen, Ebereschen = I,
- 101 = Fichten Scheit,
- 426 = = Knüppel I,
- 75 = = = II,
- 34,5 Hdt. = Geb. Reifig,
- 722 Rmtr. = Stöcke.

Schmiedeberg, den 14. Mai 1884.

Der Königliche Oberförsterei-Verwalter.
Borbstaedt. 1497

Geschäfts-Gründung.

Einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich meine Langstraßen- u. Promenaden-Gasse gelegene

Conditorei nebst Pfefferküchlerei

Sonntag den 18. d. Mts. eröffnen werde. — Es wird mein Bestreben sein, durch gute Waare mir die Zufriedenheit eines geehrten Publikums zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Hirschberg, im Mai 1884.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Carl Schober,
Conditior und Pfefferküchler. 1496

Mottenschutz.

Mein seit Jahren mit nur glänzenden Erfolgen angewandtes

Naphthalin-Motten-Pulver

empfehle ich angelegentlichst einer gütigen Beachtung.

Victor Müller,

Droguen-Handlung in Hirschberg, am Burghurm.

Wiederverkäufern hoher Rabatt!

Ich wohne jetzt Promenade 34. Dr. Hantzsch.

1428

Hanfconverts

mit Firmadruck
empfehlte zu außerordentlich billigen Preisen

Julius Seifert,
Bahnhofsstr. 6.

Mineralbrunnen,

(frische Füllungen)

empfehlte
Hirsch-Apotheke,
Bahnhofsstraße. 1464

Mit allen Neuheiten der Saison reich sortirt, empfehle ich in bekannt besten Waaren, dabei äußerst billig:

Steppdecken in allen Größen und alle Stoffe, auch feinste Watte dazu!

Von Tricotagen u. Strumpfwaren alle empfehlensw. Fabrikate u. Größen!

Fertige Badewäsche und alle Stoffe dazu, bes. Handtücher etc.

Tischtücher alle Größen; auch vom Stück nebst passenden Servietten!

Einzelne do. ältere; auch Gedecke und bes. Coffeedecken billigt

Weißer Gardinen billigt durch neue Proben als Fabrik-Musterlager

Leinwand in allen Breiten und Sorten, garantiert beste Qualit. und Bleiche!

Nur beste deutsche Näh-Maschinen; prompt angelernet; zu Fabrikpreisen!

Alle Neuheiten in fertigen Wäsche- u. Négligé-Artikeln u. Weißwaren

vom einfachen bis feinsten Geschmack; auf Wunsch zugeschnittene Wäsche;

nach beliebigen Modellen und Stoffproben! Wäsche-Ausbesserung!

Theodor Lier,

Lieferant des Post-Spar-Bereichs, do. des pr. Beamten-Bereichs.

Wäschefabrik; Leinen- und Ausstattungs-Geschäft!

Eichen- und Fichtenrinde, gesund, getrocknet, sucht zu kaufen 1487

G. Ander in Berthelsdorf.

Die Weinhalle ist eröffnet. 1499

Carl Samuel Haesler.

Cigarretten! Cigarretten! empfiehlt in besten Qualitäten zu Fabrikpreisen 1501

Emil Jaeger.

Hühneraugen-Colloium, bewährtes Mittel, à Flacon 50 Pf.

Hirsch-Apotheke, Bahnhofsstr. 17. 1503

Schnupftabakdosen und Feuerzeuge in größter Auswahl bei 1502

Emil Jaeger.

Ein- u. Verkauf gebrauchter Möbel bei 1508

A. Thamm, Schmiedebergerstraße 2a.

Feinstes Provencer-Öl in Flaschen, sowie angewogen, empfiehlt 1457

Hirsch-Apotheke, Bahnhofsstraße.

Dominium Lomnitz (Niederhof) hat sehr schöne 1446

Schweinchen vom Suge weg und auch abgewöhnt sehr preiswerth abzugeben.

Im Verlage des Unterzeichneten erschienen soeben und wird gegen Franko-Einsendung des Preises franko versandt:

Greiffenstein, Blicke in die vaterländische Vorzeit, von B. v. Winckler, 4 Bg. 8°, 50 Pf.

Schweinhaus, Geschichte der Burg-rüne gleichen Namens, von B. v. Winckler, 1 Bg. 8°, 20 Pf.

Hirschberg (Schl.) **Paul Oertel.**

Montag den 19. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, hält Reise-ebiger **P. Göbel** aus Liegnitz einen Gottsdienst für innere Mission in der evangl. Kirche zu Warmbrunn ab. Zu zahlreichem Besuch wird hierdurch herzlich eingeladen. 1476

z. h. Cu. Mont. 19. V. j. 6. R. u. I. L. 1488

Montag den 19. d. Mts. findet, so Gott will, Nachm. um 5 Uhr, in der Kirche zu Warmbrunn ein Gottesdienst für innere Mission statt, wobei **P. Goebel-Liegnitz** die Predigt hält. Alle Freunde der inneren Mission werden dazu ergebenst eingeladen. 1498

Prox, Königl. Superintendent.

Beyer's Gasthof, Agnetendorf Zur Einweihung auf Sonntag den 18. Mai c. ladet ganz ergebenst 1491

Paul Beyer.